

*Patrologie – Kirchengeschichte – Kirchenrecht*

Hamman, Adalbert, *Die Kirchenväter*. Kleine Einführung in Leben und Werk. Herder-Bücherei Nr 268. Freiburg-Basel-Wien, Herder, 1967. Kl. – 8°, 176 S. – Kart. DM 2,80.

Die 19 Darstellungen der bedeutendsten Kirchenväter aus den ersten fünf Jahrhunderten gehen von der Voraussetzung aus, daß auch für den Nichtfachmann die Begegnung mit den Vätern ein drängendes Postulat der Gegenwart ist. Hamman versucht mit subtilen Strichen den konkreten, lebendigen Menschen aus Fleisch und Blut, mit seinen Leidenschaften und Verdruß (S. 9) in dynamischer Sprache vor Augen zu stellen. Er will zeigen, wie sehr gerade diese Gestalten der Alten Kirche in Verfassung von Fleisch und Geist Herz und Verstand des aufgeschlossenen Lesers zu treffen vermögen. Die Portraits spiegeln den engagierten Fachmann wieder, den seine intensiven und detaillierten Studien an den Kirchenvätern und ihren Werken immer je neu in Bann schlagen. Schematisierungen und übliche Vulgarismen werden wohlthuend zur Seite gestellt. Das beweist schon das Bemühen, die Umwelt und das geistige Milieu der jeweiligen Persönlichkeit zur psychologischen Aufhellung ihres Charakters zu prüfen. Selbst die geographischen Gegebenheiten finden in dem Unternehmen sorgsame Beachtung. Die einzelnen brillanten Analysen werden durch treffende Zitate erläutert. Dabei werden die Fundorte nicht immer angegeben.

Dem 2., 3. und 4. Jahrhundert sind kurze, einführende Übersichten gewidmet, die vor allem unter einem sozialkritischen Aspekt konzipiert sind, der die persönliche Auffassung des Vf. von einer Kirche in Armut erkennen läßt. Wenn auch die Behauptung von fast ausschließlich negativen Folgen der Öffnung des Staates für die Kirche und das Entgegenkommen der Kirche dem Staat gegenüber ab Konstantin dem Großen eine häufig geäußerte Meinung ist, so ist dadurch ihre Richtigkeit noch nicht erwiesen. Es ist doch wohl weitaus sachlicher, mit P. Stockmeier (*Die Alte Kirche – Leitbild der Erneuerung*, in: *Tübinger Theologische Quartalschrift* Jhg. 146 (1966) 385–408) aus Gründen, die in der Alten Kirche unmittelbar liegen, mit der modernen Urkirchenromantik aufzuräumen.

Der Ausdruck »Mailänder Edikt 313« (S. 82 u. 175) dürfte auf ein Mißverständnis des Übersetzters zurückgehen. Die heutige Forschung kennt nur die Mailänder Vereinbarungen von 313.

Eine Karte, eine Zeittafel und eine Zusammenstellung der wichtigsten Ausgaben nebst den einschlägigen Handbüchern runden das mit »esprit und charme« geschriebene Werk ab.

München

Wilhelm G e s s e l